

Raumtexte

**GEORGES BRAQUE. TANZ DER FORMEN
10. OKTOBER 2020 BIS 30. APRIL 2021**

„Wer ein Bild betrachtet, geht den Weg des Künstlers noch einmal, und da der Weg mehr zählt als das Ergebnis, nehmen wir größeren Anteil am Verlauf dieses Weges.“ Georges Braque

**„Der Maler denkt in Formen und Farben“
Die fauvistische Phase (1906/07)**

Die Loslösung von realistischen Farbwerten, die Vereinfachung der Formen und ein flächiger Farbauftrag kennzeichnen den Fauvismus. Mithilfe dieser „physischen Malerei“ entledigte sich Georges Braque zu Beginn seiner Karriere des impressionistischen Erbes und erprobte eine neue Art der Darstellung von Licht und Stimmung in Landschaftsbildern. Auf den Spuren seines großen Vorbilds Paul Cézanne zog es ihn nach L'Estaque. Dort entstanden auch unter dem Eindruck der Werke des Fauvisten Henri Matisse seine ersten Landschaftsgemälde, die sich durch eine expressive Pinselführung und klare Farben auszeichnen, die vibrierend das Licht wiedergeben. Viele Werke aus dieser Zeit zerstörte Braque später.

**„In der Kunst gibt es keine Wirkung ohne Beeinträchtigung der Wahrheit“
Die kubistische Phase (1908–1914)**

Während seines dritten Aufenthalts in L'Estaque 1908 schuf Braque eine Reihe von Werken, in denen er die Gegenstände mehr und mehr zu geometrischen Formen vereinfachte. Vorder- und Hintergrund sind nicht mehr voneinander unterscheidbar. Während die Form immer wichtiger wurde, begann die Farbe an Bedeutung zu verlieren. Die wesentliche Neuerung des Kubismus war die Abschaffung der Zentralperspektive. Dadurch ergaben sich neue künstlerische Darstellungsmöglichkeiten, die Braque in engem Austausch mit Pablo Picasso erprobte.

**„Jeder Zustand ergänzt den vorhergehenden“
Die Folgen des Kubismus (1919–1925)**

In der Zwischenkriegszeit wandte sich die internationale Kunstwelt von der Avantgarde ab. In einer Rückbesinnung auf den Klassizismus aktualisierte sie die Kunst und kehrte zur alten Ordnung zurück. So auch Georges Braque, der auf seinem Kubismus aufbauend einen neuen Stil entwickelte. Dabei ging es ihm um die Frage, „wie weit man in der Vereinigung von Volumen und Farbe

gehen kann“. Form, Farbe und Textur brachte er in einen neuen Einklang. In seinen Stillleben setzte er frei konturierte Formen aus Licht- und Schattenhälften zusammen, die weitaus sanfter und organischer als zuvor sind.

**„Die Vase gibt der Leere eine Form wie die Musik der Stille“
Die Entwürfe für das Ballett Salade (1924)**

Georges Braque entwarf das Bühnenbild und die Kostüme für Léonide Massines und Darius Milhauds Ballett Salade. Die Uraufführung dieser modernen Farce der Commedia dell'Arte fand am 17. Mai 1924 statt. Das Ballett erzählt die Geschichte von Polichinelle (frz. für Pulcinella), gespielt von Léonide Massine, und seiner Geliebten Rosetta, die auf Befehl ihres Vaters Tartaglia den Kapitän Cartuccia heiraten soll. Dank der Streiche und Tricks von Polichinelle und Tartaglias Diener Coviello siegt am Ende die Liebe. Braques Entwürfe wirken schlicht, wenn nicht gar zurückhaltend. Die Farben des Bühnenbilds und der Kostüme entsprechen jenen seiner Malerei, die mit den „subtilsten der grauen Lieder“ verglichen wurde.

**„Form und Farbe vermischen sich nicht; sie sind gleichzeitig“
Die metamorphen Werke (1931–1942)**

Als konsequente Fortführung seiner Beschäftigung mit Raum, Form und Farbe begann Braque 1931, die Beziehungen zwischen den Dingen in den Fokus seiner Arbeit zu rücken. Die Verschmelzung unterschiedlicher Gegenstände nahm organische Züge an. Braque behandelte unbelebte Gegenstände wie Lebewesen und ließ sie mittels ornamentaler, runder und biegsamer Formen ineinanderfließen. Das Verhältnis, in dem sie zueinander stehen, wird durch diesen metamorphen Prozess vieldeutig.

**„Wir werden nie Ruhe haben: das Gegenwärtige ist immerwährend“
Die Kriegsjahre (1939–1944)**

Während des Zweiten Weltkrieges schuf Braque schlichte, dunkle Kompositionen, die häufig einfache Gebrauchsgegenstände und Grundnahrungsmittel zeigen. Die wiederkehrenden Motive des Schädels, des Rosenkranzes und des Kruzifixes waren ihm zufolge Mittel für formale Studien und sollten nicht als Symbole verstanden werden. Die düstere Atmosphäre der Kriegs- und Besatzungsjahre scheint sich dennoch implizit in den Bildern widerzuspiegeln. Dem über die Welt hereinbrechenden Chaos setzte Braque die Ruhe und Beständigkeit seiner Werke entgegen.

**„Mit dem Alter werden Kunst und Leben eins“
Die künstlerische Vollendung (1947–1963)**

Die Nachkriegszeit brachte Braque endgültig die offizielle Anerkennung. 1948 wurde er mit dem Großen Preis für Malerei auf der Biennale von Venedig ausgezeichnet. Als erstem lebenden Künstler wurde ihm eine Ausstellung im Louvre zuteil, und er erhielt den Auftrag, ein Deckengemälde für das Museum

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:

Julia Meyners, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de

zu schaffen. Die darauf zu sehenden Vögel, die den Raum mühelos überwinden, wurden zum zentralen Motiv dieser Phase und führten Braque wieder zur Landschaft, mit der er sich seit dem fauvistischen Frühwerk nicht mehr beschäftigt hatte.

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris.

Die Ausstellung wird gefördert von

**BUCERIUS
KUNST
CLUB**

ExxonMobil



Bankhaus Lampe



Lampe Asset Management

Der BKF-Guide zur Ausstellung wird gefördert vom „Ursula Garbe Stiftungsfonds für Kunst und Kultur in Hamburg“ ein Stiftungsfonds unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung.

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial:

Julia Meyners, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
+49 (0)40 36 09 96 78, presse@buceriuskunstforum.de, buceriuskunstforum.de